

777.54/1.5.2 Doc. 774.12

Doc. 777.54/1.4.

Diskussionspapier

für Treffen vom 19. Juni 1992, 8.15-9.30

PROJEKTSKIZZE:

BEGLEITUNG UND FÖRDERUNG TAMILISCHER GEWALTFLÜCHTLINGE

Grundlage: Studie zu einem Projekt zur Begleitung und Förderung tamilischer Gewaltflüchtlinge von Viktor Kambli
Caritas Schweiz, Luzern, 18.11.1991

1 Ausgangslage

In der Schweiz leben heute zwischen 20'000 und 25'000 tamilische Flüchtlinge. Die meisten sind Asylsuchende und abgewiesene Asylsuchende. Über 3000 Tamilen und Tamilinnen haben eine humanitär geregelte Aufenthaltsbewilligung.

Die Situation in Sri Lanka ist weiterhin geprägt von Gewalt und Krieg zwischen den staatlichen Sicherheitskräften und der tamilischen Guerillaorganisation LTTE. Die Lage insbesondere im Norden des Landes ist dramatisch und spitzt sich weiter zu. Politische Lagebeurteilungen zeigen keinerlei Friedensperspektiven.

Die momentane Rückschaffung tamilischer Flüchtlinge aus Südinien in die Regionen Trincomalee, Batticaloa und Mannar ist Ausdruck einer zunehmenden Ablehnung von Sri Lanka-TamilInnen in Tamil Nadu, vor allem seit dem Attentat auf Rajiv Gandhi, für das die LTTE verantwortlich war. Sie ist kein Indiz für eine Beruhigung in Sri Lanka selber. Die bisher ca. 25'000 zurücktransportierten TamilInnen landen direkt in Flüchtlingslagern in den genannten Regionen. (Im übrigen wurde vor zwei Wochen die LTTE in Tamil Nadu zur illegalen Organisation erklärt.)

In den nächsten Monaten resp. 1-2 Jahren wird also eine Rückschaffung tamilischer Flüchtlinge - die zu einem grossen Teil aus der Region um Jaffna im Norden stammen - aus der Schweiz nach Sri Lanka mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht in Frage kommen.

Daher sind wir aufgefordert, für die tamilischen Flüchtlinge Angebote zu formulieren, die ihren vorübergehenden Aufenthalt in der Schweiz erleichtern und gleichzeitig ihre Fähigkeit resp. Bereitschaft fördern, später in ihre Heimat zurückzugehen.



2 Bedürfnisse der tamilischen Gewaltflüchtlinge

Die beiliegende Studie (siehe oben) zeigt eine Reihe von Bedürfnissen auf, die von den verschiedenen tamilischen und schweizerischen Schlüsselpersonen im Rahmen ausführlicher Abklärungen formuliert wurden.

2.1 Sozialer und psychischer Bereich

Grundsätzlich führt das erzwungene, unvorbereitete Leben im Exil bei Menschen zu sehr vielfältigen Problemen. Die eigenen sozio-kulturellen Gewohnheiten können nicht mehr gelebt werden, das vertraute soziale Netz existiert nicht mehr. Krisen können unterschiedlich ausfallen.

Männern macht vor allem der Status-Verlust zu schaffen. Die in der Schweiz mögliche Lebensform entspricht in den allermeisten Fällen überhaupt nicht ihrem bisherigen Leben und ihren Vorstellungen. Ihre Tätigkeit bedeutet sowohl hinsichtlich ihrer Kastenzugehörigkeit als auch ihres Alters einen sozialen Abstieg. Verunsicherung, orientierungsloses Verhalten und häufig sozialer Absturz sind gerade bei jüngeren Menschen die Folge.

Frauen leiden am meisten unter dem Verlust der sozial-familiären Einbettung. Der abrupte Wechsel in die isolierte Kleinfamilie ohne den Rat anderer Frauen, das enge Zusammenleben und die direkte Konfrontation mit dem Ehepartner, der meistens schon seit längerem in der Schweiz ist, der schnelle Zerfall von Werten und traditionellen Verhaltensweisen gerade bei den jungen Männern, die Doppelbelastung (Haushalt mit Kindern, Zweitverdienerin), das alles kann zu immensen Krisen führen.

Kinder schliesslich sind häufig unbetreut zuhause oder werden an Tagesplätze gegeben (Kinderkrippen sind zu teuer).

Als Bedürfnisse können formuliert werden:

- Frauenberatung, d.h. einerseits die Wissensvermittlung in Bereichen Gesundheit, Ernährung, Schwangerschaft und verhütung, Familienplanung, Kindererziehung, etc., andererseits die Möglichkeit, andere Frauen zu treffen, um über die gemeinsamen Schwierigkeiten und die isolierte Situation im Exil zu sprechen.
- Kinderkrippen sowie Freizeitgestaltung und Aufgabenbetreuung für Kinder.
- Männerberatung im Hinblick auf neu definierte, moderne Männerrollen und -verantwortungen (und Frauenrollen), Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Statusproblemen, und dann auch eine intensive Suchtberatung (Alkoholismus ist ein weitverbreitetes Problem)
- Weiterbildung schliesslich, um eine Chance zu haben, sich zu verbessern.

2.2 Gesellschaftlich-wirtschaftlicher Bereich

Ein grosser Teil der tamilischen Bevölkerungsgruppe ist werktätig, wobei das Einkommen häufig nicht für die Auslagen reicht. Zudem wächst das Problem der Arbeitslosigkeit. Es kommt aber in den Abklärungen klar zum Ausdruck, dass es eine ausgeprägte wirtschaftliche Eigeninitiative bei TamilInnen gibt und hier eigentlich keine Hilfen nötig seien.

Nur zu speziellen Problemen werden eine Reihe von Bedürfnissen im gesellschaftlich-wirtschaftlichen Bereich genannt:

- Beratung in finanziellen Belangen, d.h. Budget- und Schuldenberatung, sowie Know-how-Vermittlung im Kreditwesen und bei generellen Vertragsabschlüssen.
- Administrative Beratung, d.h. Informationen über unseren Sozialstaat und deren Einrichtungen, über die gesellschaftlichen Rechte und Pflichten, Vorgehensberatung und Übersetzungshilfen bei allen administrativen Fragen.
- Auseinandersetzung mit sozialen Konsequenzen von Verschuldung, Prestige/Status-Anschaffungen, etc.
- Eventuell Programme für Arbeitslose, die sonst kaum eine Chance haben, ihr Lage zu verbessern.

2.3 Kultureller und religiöser Bereich

Im kulturellen/religiösen Bereich betonen die TamilInnen die besondere Wichtigkeit, Möglichkeiten zu schaffen, dass sie ihren Sitten, Gewohnheiten und Ritualen nachgehen können, dass sie ihren Kindern die eigene Sprache, Kultur und Religion vermitteln können, dass sie über Aspekte der eigenen Kultur miteinander reflektieren und sie nach aussen tragen können.

Als Bedürfnisse werden vor allem formuliert:

- Treffpunkte für kulturelle Anlässe, Schulung, Hochzeiten, Feste, etc.,
- ständige hinduistische Andachtsräume,
- Seelsorge für christliche TamilInnen,
- Kulturunterricht für Kinder,
- Bibliothek,
- Informationsmittel/-vermittlung an SchweizerInnen.

3 Ausrichtung des Projektes

Es wird deutlich, dass das geplante Projekt gesamtschweizerisch ausgerichtet sein und sehr verschiedenen Bedürfnissen und Realitäten begegnen muss. Die vorliegende Projektskizze bietet Inhalte an für TamilInnen, die nach Sri Lanka zurückgehen werden, und solche, die in der Schweiz bleiben. Es soll TamilInnen gerecht werden, die schon seit Jahren hier, und solche, die gerade angekommen sind.

Die Projektskizze umfasst verschiedene Elemente. Sie soll

- zu Eigeninitiativen der TamilInnen in sozialen und kulturellen Belangen animieren,
- Bedürfnissen nach sozialen, psycho-sozialen oder frauenspezifischen Betreuungsangeboten gerecht werden,
- Anstrengungen der Rückkehrförderung, -bereitschaft und Fähigkeit beinhalten.

4 Ansatz

Grundsätzlich sollen im Projekt vor allem bereits vorhandene Angebote und Möglichkeiten gebündelt und für die TamilInnen nutzbar gemacht werden. Der Aufbau paralleler Strukturen, d.h. der Errichtung neuer Angebote, wenn es bereits entsprechende gibt, ist zu verhindern. Vielfach ist es sinnvoller, durch Vermittlung von kulturspezifischem Wissen bestehende Stellen und Angebote in die Lage zu versetzen, sich auch den TamilInnen gegenüber zu öffnen, als etwas Neues aufzubauen. (Zu denken wäre hier z.B. an spezielle Bildungsinstitutionen, Suchtberatungsstellen, soziale und medizinische Dienste, etc.)

In diesem Sinn sieht das Projekt - ausgehend von den genannten Bedürfnissen - drei Schwerpunkte vor:

- Erstens soll die Eigeninitiative der tamilischen Flüchtlinge gefördert werden durch regionale Animationsarbeit, um den kulturellen und sozialen Bedürfnissen zu begegnen.
- Zweitens sollen regional tätige, tamilische "KulturübersetzerInnen" Beratung vermitteln und in eingeschränkten Mass selber anbieten.
- Drittens soll eine zentrale Stelle (mit ethnisch-gemischtem, mobilem Team) mit bestehenden Fachstellen und Beratungsangeboten zusammenarbeiten und den tamilischen Flüchtlingen zugänglich machen.

Diese drei Ebenen des Projektes sollen hier kurz erläutert werden.

5 Regionale Animationsarbeit

Im Zentrum steht die Förderung von Eigeninitiativen, von Selbsthilfe-Bemühungen, insbesondere von Anstrengungen zur Wahrung resp. Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur. Damit soll eine notwendige Grundlage geschaffen werden zur (Re-)Konstruktion der eigenen ethnischen Identität. Dafür brauchen die tamilischen Flüchtlinge möglichst vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten untereinander, d.h. die Pflege der gemeinsamen Sprache und Symbole.

So dient diese Animationsarbeit einerseits der Aufrechterhaltung der Remigrationsfähigkeit bei denjenigen, die einst zurückgehen müssen oder wollen. Andererseits schafft es für diejenigen, die in der Schweiz bleiben werden, die Voraussetzung für eine selbstbestimmte und -gestaltete und damit erfolgversprechende Integration (die ohne eine Stärkung der eigenen Identität nicht möglich ist).

Je nach spezifischen Bedürfnissen in einer Region oder Gruppe kann die Animation verschiedene Aspekte im Auge haben:

- Aufbau eines Treffpunktes
- Errichtung einer Bibliothek
- Einrichtung/Unterhalt eines Andachtraumes
- Religiöse Aktivitäten und Kurse
- Heimatsprachlicher Unterricht für Kinder
- Kulturunterricht für Kinder
- Kulturkurse für Erwachsene
- Kinderkrippe
- Frauengruppen, -treffen, -kurse:
 - Spezielle Situation tamilischer Frauen in der CH
 - Verhütungs- und Schwangerschaftsberatung
 - Familienplanung
 - Ernährungs- und Gesundheitsberatung
 - Erziehungsberatung
- Suchtberatung
- Selbsthilfegruppen
- Hilfe in bürokratischen und administrativen Fragen
- Übersetzungsdienst

5.1 Tamilischer Verein

Grundlage dieser Tätigkeit ist das freiwillige Engagement tamilischer Flüchtlinge. Es soll ein nationaler Tamilischer Verein gegründet werden, der in regionalen Sektionen organisiert ist. Eine Sektion bündelt auf regionaler Ebene die Eigenaktivitäten der verschiedenen InteressentInnen und lanciert einzelne kleinere Aktivitäten.

5.2 Schweizer GemeinwesenarbeiterIn

Gefördert werden diese Aktivitäten in jeder Region durch Schweizer GemeinwesenarbeiterInnen, die Sensibilisierungsarbeit zur Eigeninitiative bei den TamilInnen leisten, Kontakte zu Institutionen und Amtsstellen herstellen, gegebenenfalls den administrativen Bereich abdecken, etc. Gleichzeitig haben diese Personen den Kontakt zur Projektzentrale.

Sinnvollerweise sind die Schweizer MitarbeiterInnen an eine bestehende Anlaufstelle angeschlossen. Sie können damit gleichzeitig im eingeschränkten Rahmen die Arbeit tamilischer KulturübersetzerInnen begleiten. (Vgl. unten)

6 Regionale Beratung

Auf regionaler Ebene findet zudem eine Beratungsarbeit für in Schwierigkeiten geratene tamilische Flüchtlinge statt. Wie oben ausgeführt soll es darum gehen, einfache Hilfe selber anzubieten, bei speziellen Problemen aber bestehende Stellen mit kulturell-angepasstem Know-how zu vermitteln.

6.1 KulturübersetzerInnen

Diese Beratungs- und Vermittlungsaufgabe übernehmen in den verschiedenen Regionen tamilische Vertrauenspersonen, sogenannte KulturübersetzerInnen, die eine eigentliche Scharnierfunktion zwischen schweizerischer und tamilischer Kultur innehaben.

Aufgaben solcher KulturübersetzerInnen sind im einzelnen

- Übersetzungs-, Vermittlungs- und Beratungsaufgaben bei administrativen und sozialen Belangen,
- Erfassen von Problemen und Weiterleiten an zuständige Fachstellen resp. an die zentrale Projektstelle (vgl. unten),
- Animation zur Selbsthilfe,
- Informationsvermittlung.

KulturübersetzerInnen zeichnen sich dadurch aus,

- dass sie ihre kulturelle Identität im schweizerischen Exil weitgehend neu (re-)konstituiert und die deutsche resp. französische Sprache gelernt haben,
- dass sie als Autoritätspersonen anerkannt werden und
- dass sie bereit sind, kooperativ in einem ethnisch gemischten Team zu arbeiten.

Viele solcher "KulturübersetzerInnen" nehmen heute bereits ehrenamtlich diese Aufgabe wahr. Es gilt, diese längerfristig in das Projekt einzubinden. Sie sollen Begleitung und Weiterbildung von Seiten der zentralen Projektstelle, volle Spesenvergütung und eine kleine Entlohnung (eingeschränktes Teilzeit-Engagement auf Basis Stunden-Honorar) erhalten. Ihnen soll ein offizieller Projekt-Ausweis ausgestellt werden, der sie als qualifizierte ProjektmitarbeiterInnen ausweist.

6.2 Anlaufstellen

Die KulturübersetzerInnen sind bestehenden Anlaufstellen angeschlossen, z.B. Regionale Caritas-Stellen, Kontaktstellen, Beratungsstellen.

TamilInnen und SchweizerInnen, die Hilfe oder Beratung in Anspruch nehmen möchten, wenden sich dafür an die Anlaufstelle in ihrer Region. Diese nimmt das Anliegen auf und leitet es an eine/n Kulturübersetzer/in weiter, der/die sich dann mit der um Beratung nachsuchenden Adresse in Verbindung setzt.

Dieser Weg trägt dem Umstand Rechnung, dass es sich bei den KulturübersetzerInnen nicht um vollamtlich angestellte Personen handelt, und sie daher vor Überbeanspruchung geschützt werden sollen. Zudem können so spezielle Kenntnisse eines/einer Kulturübersetzers/in berücksichtigt werden.

7 Nationales Projekt-Dach

Das Gesamtprojekt untersteht inhaltlich dem genannten, noch zu gründenden Tamilischen Verein und der Projektträgerschaft (Caritas Schweiz).

Der Verein setzt sich zusammen aus tamilischen und ev. schweizerischen Persönlichkeiten und ist politisch unabhängig. Die zentrale Projektstelle besteht aus einem ethnisch-gemischtem, mobilen Team.

7.1 Die zentrale Projektstelle ("Koordinationsstelle")

Die Hauptaufgaben der Stelle sind erstens die Koordination der verschiedenen regionalen Aktivitäten sowie die Leitung, Organisation und Administration des Gesamtprojektes.

Zweitens arbeitet sie eng mit bestehenden Beratungs- und Betreuungsstellen sowie Organisationen mit spezifischen Angeboten in der Schweiz zusammen, stellt diesen tamilisch-spezifisches Wissen zur Verfügung und erarbeitet mit ihnen gemeinsam neue Kenntnisse und angepasste Ansätze. (Beispiele: Suchtprävention, Therapie, Spitäler, sozialmedizinische Dienste, Schulen, etc.).

Drittens rekrutiert sie in Zusammenarbeit mit Verein und Anlaufstellen die KulturübersetzerInnen, sorgt für deren Schulung und Weiterbildung, begleitet sie und dient ihnen als Ansprechstelle für spezifische Probleme. Sie vermittelt ihnen bei Bedarf Fachwissen, Fachstellen, ExpertInnen. (Das Team der Koordinationsstelle übernimmt keine direkte Beratungstätigkeit.)

Viertens fördert die Stelle die regionale Animationsarbeit in Richtung verschiedener Aktivitäten der Selbsthilfe.

Weitere Aufgaben der Stelle sind

- Aufbau einer Dokumentation zu speziellen Themen, für die noch nichts vorhanden ist.
- Anbieten von Fachinformationen resp. Vermittlung von Fachpersonen für schweizerische Institutionen.
- Einsatz von tamilischen und schweizerischen ExpertInnen für einzelne Aufgaben.

Sobald eine Rückkehr tamilischer Flüchtlinge nach Sri Lanka möglich wird, wird die Organisation der Rückkehrberatung für TamilInnen als weitere Aufgabe hinzukommen.

7.2 Angeschlossene ExpertInnen

Für spezielle Aufgaben sollen tamilische und schweizerische ExpertInnen der Stelle angeschossen sein. Diese Personen sollen in der ganzen Schweiz eingesetzt werden.

Gedacht ist hier insbesondere an hinduistische Brahmanen, christliche Priester, die religiöse Feste und Rituale durchführen. Weiter können dies wissenschaftliche Fachpersonen zur Vermittlung spezieller Kenntnisse, spezialisierte PsychaterInnen. etc. sein.

7 Standorte

Standort für die Zentrale ist vermutlich Bern.

Für die regionalen Aktivitäten bieten sich fünf Regionen an: Bern, Zürich, Basel/Aarau/Solothurn, Luzern, Lausanne.

8 Projektumfang (Minimum)

Zentrale Koordinations- und Beratungsstelle:

1	Schweiz. Leiter/in	100%
1	Tamil. Mitarbeiterin	80%
1	Tamil. Mitarbeiter	80%
1	Schweiz. Mitarbeiter/in	80%
1	Administration	80%

5 regionale Animationsstellen mit Kulturübersetzung, pro regionale Stelle:

1	Schweiz. GemeinwesenarbeiterIn	50%
5	Tamil. KulturübersetzerInnen à 10% (davon 1-2 Frauen)	50%

9 Realisierungsschritte

Bereits gibt es einige Caritas-Projekte und Initiativen, die in das Gesamtprojekt eingefügt werden können, unter anderem:

- In Luzern besteht ein Treffpunkt für TamilInnen mit verschiedenen Tätigkeiten, der von der Caritas Luzern und einem Tamilischen Verein getragen wird.
- In Olten gibt es ein Durchgangszentrum für TamilInnen, in dem weitere Aktivitäten geplant sind.
- In Solothurn wird für tamilische Frauen Schwangerschaftsberatung durchgeführt.
- Seit Jahren kommt der katholische Priester P. Francis Segaram mehrmals jährlich im Auftrag von Caritas und SKAF aus Deutschland als Seelsorger für die christlichen TamilInnen in der Schweiz; momentan betreut er viele TamilInnen im Gefängnis.

In Bern soll im Herbst 1992 mit einer Pilotphase begonnen werden. Vorgesehen ist die Errichtung einer 40%-Stelle Gemeinwesenarbeit mit dem Ziel,

- zusammen mit den kontaktierten tamilischen Schlüsselpersonen und weiteren Interessierten im Raum Bern den Tamilischen Verein zu gründen, und gleichzeitig
- die Einrichtung eines Treffpunktes,
- die Durchführung von Kulturunterricht für Kinder und
- den Aufbau einer tamilischen Bibliothek in Angriff zu nehmen.

Vorarbeiten dazu sind bereits in die Wege geleitet. So gibt es zum Beispiel die Zusage der Volksbücherei, in ihren Bibliotheken gratis für die Aufnahme und die Ausleihe tamilischer Bücher besorgt zu sein, sofern die Bücher geliefert werden und eine Person für die Transkription zur Verfügung steht.

Wichtig ist nach Aussagen unserer Schlüsselpersonen, dass schnell kleine Projekte realisiert werden, damit die tamilischen Flüchtlinge das Gefühl haben, dass tatsächlich etwas getan wird (Enttäuschungsgefahr entgegenwirken).

10 Zeitplan

8/91-1/92	Bedürfnisabklärungen Studie	VK
3/92-5/92	Auswertung Studie Übersetzung Studie in tamilische Sprache	VK (GVD)
6/92	Konzept Pilotprojekt	VK (GVD)
6/92-10/92	Konzept Gesamtprojekt	GVD (VK)
ab 9/92	Aufbau Pilotprojekt	VK
ab 1/93 ??	Aufbau Gesamtprojekt	VK/GVD/??

(VK Viktor Kampli)
(GVD Geert van Dok)

11.06.1992

Geert van Dok
Caritas Schweiz

BFF
E 9. JUNI 1992
777.54/1.4
19.6.

Löwenstrasse 3
Postfach
CH-6002 Luzern
Telefon 041 50 11 50
Telegramm
Swisscaritas

Telefax 041 51 20 64
Telex 862 825
PC 60-7000-4
Bank:
Schweizerischer
Bankverein, Luzern

Bundesamt für Flüchtlinge BFF
Herrn Peter Arbenz
Taubenstrasse 1
3001 Bern



AMTSEXEMPLAR / EXEMPL. OFFICIEL
Bitte zurück an Dok. / Rotour à la doc. s.v.p.

Ihr Zeichen/V. réf.

U. Zeichen/N. réf. NK/js Luzern, 5. Juni 1992

Lieber Peter

Hiermit bestätige ich Dir unser gemeinsames Treffen am **Freitag, 19. Juni 1992**, betreffend **Programm zur Begleitung und Förderung von Tاملين-Flüchtlingen**, das wir am Telefon miteinander kurz angesprochen haben.

Ort: Sitzungszimmer Nr. 2, Bahnhofgebäude, Eingang Bollwerk, 1. Stock

Zeit: **08.15 bis 09.30 Uhr**

Teilnehmer Caritas: Geert van Dok, Viktor Kampli, Norbert Kieliger

Teilnehmer BFF: von Dir bestimmt

Im Laufe der nächsten Woche wirst Du noch einige Unterlagen von uns erhalten (zur Einstimmung in unsere Ueberlegungen).

Inzwischen verbleibe ich mit freundlichen Grüssen.

CARITAS Schweiz
Bereich Migration

Norbert

Norbert Kieliger
Bereichsleiter

*Giedler
20p.
17.6.92*